

Epheser 2, Vers 1 bis Vers 10: Das neue Leben durch Christus

Zuerst hatte ich in der Meinerzhagener Zeitung davon gelesen: Auf dem Gelände einer unserer Nachbargemeinden in Halver wurde über Himmelfahrt eine Arche gebaut.

© <http://www.come-on.de/lokales/halver/kinderprojekt-arche-gestartet-3593820.html>

Zuerst hatte ich ja Dieter Hermes hinter dieser Aktion vermutet. Aber der Initiator war ein Zimmermann der FeG Bever. Rund 200 Kinder beteiligten sich an diesem Projekt und bauten eine 4,5 Meter hohe Arche. Sie ist 15 Meter lang, vier Meter breit und drei Tonnen schwer. Insgesamt sieben Kubikmeter Holz wurden benötigt. Auf zwei Etagen haben bis zu 40 Personen Platz.

Mittlerweile hat die Gemeinde die Arche wieder eingepackt. Sie kann als Projekt auch von anderen Gemeinden gemietet werden.

© Idea-Pressedienst vom 6. April 2014

Allerdings hat diese Arche einen kleinen Schönheitsfehler: Sie kann meines Wissens nicht schwimmen und sollte deshalb auch nicht geflutet werden.

Ganz anders die Arche des Niederländers Aad Peters, der in vielen Ländern und Konfliktregionen der Erde als Puppenspieler gearbeitet und für Versöhnung geworben hat. Sein jüngstes und bislang größtes Projekt ist ein 70 Meter langer Nachbau der Arche Noah, mit der er Kindern und auch Erwachsenen die Geschichten und Grunderfahrungen der Bibel nahebringen will.

Dieses schwimmende Bibelmuseum der ganz anderen Art ist zur Zeit in Dänemark unterwegs. 2012 war die Arche in Köln zu besichtigen.

© <http://www.diearchenoah.com>

Einerseits ist hier die Arche Noah nachgebildet mit 13 Meter Höhe und einer Länge von 70 Metern. Andererseits wird die biblische Geschichte von Adam und Eva bis in die Zeit des Neuen Testaments plastisch präsentiert.



Dabei ist die ganze Arche vom Baum des Lebens geradezu durchdrungen und macht deutlich, dass Gott von Anfang an das Leben und nicht den Tod wollte, und wie alles im Kreuz Christi als Quelle des Lebens gipfelt.

Daneben durchzieht die Arche allerdings auch das andere: die Spur des Todes und der Zerstörung – vom ersten Sündenfall über den ersten Brudermord - bis hin zum Spiegelsaal mit all den Zerrbildern menschlichen Lebens.

Die Arche macht diesen gewaltigen Text aus Epheser 2 in beeindruckender Weise anschaulich. Epheser 2, Vers 1 bis 10 (Einheitsübersetzung): *Ihr wart tot infolge eurer Verfehlungen und Sünden. Ihr wart einst darin gefangen, wie es der Art dieser Welt entspricht, unter der*

Herrschaft jenes Geistes, der im Bereich der Lüfte regiert und jetzt noch in den Ungehorsamen wirksam ist. Zu ihnen gehörten auch wir alle einmal, als wir noch von den Begierden unseres Fleisches beherrscht wurden. Wir folgten dem, was das Fleisch und der böse Sinn uns eingaben, und waren von Natur aus Kinder des Zorns wie die anderen.

Gott aber, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben.

Dadurch, dass er in Christus Jesus gütig an uns handelte, wollte er den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zeigen. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft - Gott hat es geschenkt -, nicht aufgrund eurer Werke, damit keiner sich rühmen kann.

Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat.

Diese zehn Verse sind wie Schwarzbrot am Morgen und doch zugleich wie das ABC des Glaubens. In zehn Versen buchstabiert Paulus das Evangelium und zeigt auf, wie lebensnotwendig eine Lebenswende zu Jesus ist.

Hier wird schwarz-weiß gemalt, um die Unterschiede zwischen einem Leben ohne Gott und einem Leben mit Gott extrem kontrastreich herauszustellen.

Paulus macht deutlich: Man kann nicht ein bisschen schwanger sein. Entweder trägt man ein Kind in sich oder man bringt kein neues Leben zur Welt. Man kann nicht ein bisschen Christ sein, je nachdem wie uns der Wind entgegenweht. Entweder steht man auf der Seite des Lebens oder auf der Seite des Todes. Ein Sowohl-als-auch gibt es nicht. Nur ein Entweder-oder.

Diese Verse sind in Wahrheit also kein Lehrtext, der sich ganz schnell leerläuft. Hier geht es existenziell um Leben und Tod.

Paulus beginnt mit dem Negativen, mit der Zerstörung und dem Tod. So wie Kain seinen Bruder erschlug, bringen wir uns ohne Gott letztlich selbst um.



Epheser 2, Vers 1 bis 3 (Hoffnung für alle): *Aber wie sah euer Leben früher aus? Ihr seid Gott ungehorsam gewesen und habt gegen ihn rebelliert. Für ihn wart ihr tot. Die Sünden dieser Welt waren eure Sünden, und ihr wart dem Satan verfallen. Sein böser Geist*

beherrscht auch heute noch das Leben aller Menschen, die Gott nicht gehorchen. Zu ihnen haben wir früher auch gehört, damals, als wir eigensüchtig unser Leben selbst bestimmen wollten. Wir haben den Leidenschaften und Verlockungen der Sünde nachgegeben, und wie alle anderen Menschen waren wir dem Zorn Gottes ausgeliefert.

Dies ist nun nicht gerade das, was wir vielleicht hören wollen. Aber so sieht Gott den Menschen, jeden Menschen, von Geburt an, seit damals, als die ersten Menschen nein zu Gott sagten und jeder Mensch seitdem dieses Nein zu Gott tausendfach durch sein sündiges Leben bestätigt hat.

Dass Gott sich das mit uns Menschen anders gedacht hat, sagen uns die ersten Seiten der Bibel. Gott wollte ein Gegenüber, das sich freiwillig und aus Liebe heraus dafür entscheidet, in Harmonie mit seinem Schöpfer zu leben. Gott hat Menschen geschaffen, keine willenlosen Computer, keine herzlosen Maschinen, Menschen, die sich entscheiden können, Menschen, die sich entscheiden müssen. Gott respektiert unseren Willen. Er achtet uns und nimmt uns in unseren Entscheidungen ganz ernst. Gott zwingt sich niemals auf. Gott bittet, aber er bittet nicht. Gott klopft an, aber er bricht die Tür nicht auf. Gott macht sich bemerkbar, aber er erschlägt uns nicht. Nur der Teufel versklavt. Nur Diktatoren erdrücken.

Gott zwingt sich nicht auf. Gott erdrückt nicht. Gott manipuliert nicht. Gott achtet unseren freien Willen und hält das Nein seiner Menschenkinder aus.

Einer der wichtigsten und großartigsten Texte des Neuen Testaments ist das sogenannte „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ aus Lukas 15. So wie der Vater in dieser Geschichte, die Jesus erzählt, lässt Gott uns unsere Wege ziehen. Aber er schaut sich in Liebe die Augen nach uns aus, wartet auf unsere Heimkehr und schmeißt eine Riesenparty, wenn wir zurückkehren. Der Gott der Bibel liebt die Freiheit im Gegensatz zu den Fundamentalisten in den Religionen. Die gestrige Nachricht über die „Scharia-Polizei“ in Wuppertal ist dabei nur eine von unendlich vielen erschreckenden Versuchen, Religion als Korsett zu missbrauchen. In unserer multioptionalen Welt flüchten immer mehr in fundamentalistische Extremgruppen, die einem das Denken abnehmen und einem die Welt schwarz weiß erklären. Aber der Gott der Bibel liebt die Freiheit und die bunte Vielfalt.

Liebe lässt frei, Liebe kann loslassen und so hat Gott den Menschen losgelassen, als die Menschen ihm den Rücken kehrten.

Unsere Welt ist voll davon, von Menschen, die losgelassen sind, von Menschen, die völlig losgelöst vom lebendigen Gott leben. Deshalb machen wir uns doch gegenseitig auf diesem Planeten das Leben schwer, weil uns kein Gott mehr hält, weil uns nichts mehr hält, weil uns niemand mehr aufhält.

So völlig losgelöst vom lebendigen Gott sind wir in Wahrheit zu Marionetten geworden. Wir sind unseren Begierden hemmungslos ausgeliefert. Für den Gott dieser Welt, den Teufel, den Geist, der überall die Atmosphäre vergiftet, sind wir wie Wachs in den Händen. Losgelöst vom lebendigen Gott geben wir uns unseren Gedanken hin, von unseren Begierden geweckt und vom Teufel schöngefärbt. So entstehen die Taten, für die wir uns später schämen, so werden die Worte gesagt, die verletzten. So wird unser Charakter durch die Sünde geprägt und

vergiftet. So sterben wir lebenderweise, immer ein Stückchen mehr. So töten wir uns gegenseitig. Deshalb leben wir nicht, sondern werden gelebt und lassen uns leben.

Und dann kommt das „große Aber“. Das erste Aber im Epheserbrief:



Epheser 2, Vers 4 bis 7: (Hoffnung für alle): *Aber Gottes Barmherzigkeit ist groß. Wegen unserer Sünden waren wir in Gottes Augen tot. Doch er hat uns so sehr geliebt, dass er uns mit Christus neues Leben schenkte. Haben wir das verdient? Niemals! Das verdanken wir allein der Gnade Gottes. Durch den Glauben an Christus sind wir dem Tod entrissen und haben einen Platz in Gottes Reich. So will Gott in seiner Liebe zu uns, die in Jesus Christus sichtbar wurde, für alle Zeiten die Größe seiner Gnade zeigen.*

Dieses göttliche Aber steht im Gegensatz zu unseren vielen menschlichen und erbärmlichen Aber. Dieses Aber ist unser Glück, unser Leben, unsere Rettung, unser Heil.

Mit diesem großen „Aber Gott“ ist alles gesagt und genug getan! Dieses Aber steht fest, felsenfest! Dieses Aber ist aus Liebe und Barmherzigkeit geboren. Deshalb ist Gott in Jesus Mensch geworden. Dieses Aber trieb ihm die Nägel in die Hände und Füße. Für dieses Aber hat Jesus sein Blut vergossen. Jesus hat dieses Aber am eigenen Leib in Gethsemane und Golgatha für uns durchbuchstabiert. Dort ist Christus unsren Tod gestorben. Dort hat Christus für uns den Zorn Gottes getragen. Dort hat sich Christus für uns hinrichten lassen. Das alles - sagt Paulus - ist Gnade: unverdient, kostenlos, völlig umsonst! Nicht aufgrund irgend einer Leistung, eines guten Lebens, frommer Eltern, bürgerlicher Moral. Gott hat Gnade vor Recht ergehen lassen. Gott hat uns in Christus begnadigt! Was können Tote auch leisten?



Epheser 2, Verse 8 bis 9: (Hoffnung für alle): *Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod errettet worden. Ihr habt sie erfahren, weil ihr an Jesus Christus glaubt. Aber selbst dieser Glaube ist ein Geschenk Gottes und nicht euer eigenes Werk. Durch eigene Leistungen kann man bei Gott nichts erreichen. Deshalb kann sich niemand etwas auf seine guten Taten einbilden.*

Gnade - das ist ein gutes Wort, ein Wort, das lebendig macht, ein Wort, das Hoffnung weckt, ein Wort des Lebens. Gnade ist mehr als Amnestie. Wenn ein zum Tode Verurteilter durch ein Staatsoberhaupt begnadigt wird, spricht man von Amnestie. Gott ging noch einen Schritt weiter. Er ließ sich für uns und an unserer Stelle in Jesus verurteilen. Er bezahlte mit seinem Tod für unser Leben. Das ist Gnade: Unverdient. Nicht wieder gut zu machen. Ohne Leistung. Kostenlos. Völlig umsonst! Geschenkt.

Einer, der sein Leben einer Amnestie verdankt, wird das niemals wieder vergessen. Es sei denn, er leidet an Amnesie. Wir Christen sind mehr als nur begnadigt. Christus hat unsere

Schuld mit seinem Leben bezahlt! Wir haben Christus bekommen. Christus ist der Name, der allein für Gnade steht! Daher haben wir unseren Namen „Christ“. Christen leben von der Gnade, weil sie von Christus leben. Ein Schweizer Wörterbuch bietet als letzten möglichen Begriff für Gnade „Christus“ an.

© Peltzer/von Norman, Das treffende Wort, Ott Verlag Thun 1992, Seite 328

Christus ist die Gnade in Person. Gnade ist mehr als nur ein Wort. Die Gnade lässt uns leben! In dem biblischen Begriff „charis“ - Gnade - steckt das Wort Dank und Freude. Die Franzosen haben daher ihr Wort „charme“. Wer Gnade erlebt, kann sich freuen und anderen charmant - liebenswürdig - gegenübertreten. Auch im Wort Eucharistie – Abendmahl - steckt bezeichnenderweise das Wort Gnade. Und vom lateinischen Wort für Gnade „gratia“ ist unser Fremdwort „gratis“ abgeleitet – Geschenkt.

Alles, was wir als Christen sind und haben, ist Gnade und Geschenk. Wir sind aus Gnade gerettet. Es gibt nichts, rein gar nichts, worauf sich irgend einer von uns irgend etwas einbilden könnte. Alles Gnade. Selbst das, was wir als Christen leben, sind und für Gott tun, hat Gott uns geschenkt. Alles Gnade. Wir bleiben als Christen lebenslang auf diese Gnade angewiesen.

Aber das fällt uns nicht leicht. Die Welt ist voller Gnadenkiller, überall will man Leistung und Perfektion sehen! Auch unsere fromme Welt ist voller Gnadenkiller, überall gibt es Regeln und Gebote, Erwartungen und Druck! Dass wir nur aus Gnade heraus gerettet sind, glauben und bekennen wir. Aber, dass wir lebenslang allein aus der Gnade heraus als Christen leben können, bereitet uns die größten Schwierigkeiten. Dabei wird uns genau das immer wieder in der Bibel gesagt. Deshalb werden Christen doch Kinder Gottes und nicht Supermänner des Glaubens genannt. Deshalb lässt Gott uns seitenweise in der Bibel sagen: Meine Kraft ist in den Schwachen und nicht in den Starken mächtig. Deshalb werden uns überall in der Bibel die Männer und Frauen Gottes als unvollkommene und schuldverstrickte Menschen beschrieben, die keine Glaubenshelden, sondern lebenslang Bettler vor Gott waren.

Wer von der Gnade lebt, kann nicht auf sich oder seine Leistungen stolz sein. Wer von der Gnade lebt, kann ehrlich zu seinen Schwächen stehen. Wer von der Gnade lebt, braucht keine Angst mehr zu haben, das Gesicht zu verlieren, wenn er ehrlich wird. Wer von der Gnade lebt, wird auch mit anderen gnädig umgehen. Wir leben von der Gnade. Wer von der Gnade lebt, wird weder sich selbst noch einen anderen Menschen jemals aufgeben können. Denn er lebt



mit dieser felsenfesten Gewissheit: Seit Christus für die Sünder starb, gibt es keine hoffnungslosen Fälle mehr!

Epheser 2, Vers 10: (Hoffnung für alle): *Gott hat etwas aus uns gemacht: Wir sind sein Werk, durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nur, was Gott schon immer mit uns vorhatte.*

Der zehnte Vers ist der Schlussakkord und der Zielpunkt. Wie die Arche Gottes Idee zur Rettung der Menschheit war und Noah dazu gebraucht wurde, so sind wir als Gemeinde und gemeinsam als Christen als Arche in die Welt gesandt. Dabei geht es buchstäblich um alles oder nichts, um Leben und Tod. Auch wenn uns diese lebensschaffende und lebensrettende Botschaft als Christen anvertraut ist, brauchen wir nicht in einen krampfartigen Aktionismus zu verfallen. Wir dürfen leben, was wir sind: Salz und Licht dieser Welt. Amen.